

Ein Brief von Rolf-Clemens Wagner

„... gibt es heute nur noch die Freilassung“

Wir Gefangenen sind - nur graduell unterschiedlich - alle gesundheitlich stark geschädigt. Das ist eine Tatsache, die nicht mehr ignoriert werden kann.

Die ärztlich festgestellten organischen Schäden sind degenerativer Natur. Sie sind deutlich von üblichen Knastschäden unterscheidbare Ergebnisse von Langzeitisolation und nicht durchgeführter medizinischer Behandlung in den 90er Jahren.

Die Symptome sind hauptsächlich physische Kraftlosigkeit, Dauerschmerzen, Immunschwäche und eine daraus resultierende geschwächte Arbeitskraft. Die Substanz, von der wir die ganze Zeit gelebt haben, ist aufgebraucht.

So ist die Situation. Das muß sozusagen in Rechnung gestellt werden.

Wenn sich jetzt Leute überlegen, was angesichts der Lage zu tun ist, finde ich es aber wichtig, daß sie sich nicht ausschließlich auf unseren schlechten Zustand konzentrieren. Die Politik darf dabei nicht herausfallen, sonst saufen die wirklichen Zusammenhänge im Krankheitsjammer ab.

Das erste, das man in der heutigen Situation festhalten muß, ist, daß sich an den akuten Fällen wie bei Heidi und Helmut zeigt, daß medizinisch unter Knastverhältnissen gar nichts mehr zu machen ist.

Der Justizapparat ist ohne Probleme in der Lage, ärztlich angeordnete Untersuchungen über Jahre hinweg zu verzögern, Ergebnisse unzuverlässig und notwendige Behandlungen zu hintertreiben. Inzwischen ist es in manchen Fällen so weit, daß auch im Knast eventuell mögliche Behandlungen nicht mehr anschlagen.

Das heißt aber nur, daß wir rausmüssen, **bevor** die systematische Zerrüttung zu irreversiblen Erfolgen kommt.

Das zweite sind die ursächlichen politischen Zusammenhänge, die es festzuhalten gibt.

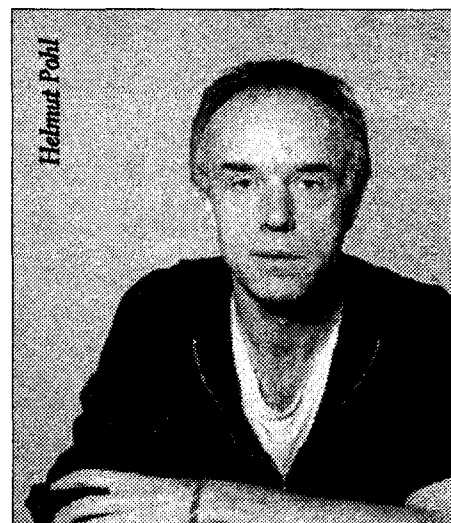
Und da in erster Linie die sondergesetzliche Staatspolitik gegen uns, die von Anfang an und erklärmaßen das Ziel hatte, uns als politische Menschen auszuschalten, und wenn nicht anders möglich, eben auch über die physische Zerstörung. Und weiter ist der zugespitzte Zustand bei uns übriggebliebenen Gefangenen jetzt konkret ein Ergebnis des Kurses von '92, in dem wir noch einmal so richtig zubetoniert worden sind.

Vernichtungshaft, der Begriff war immer präzise.

Dieses Politik gegen uns muß aufgehoben werden. Da gibt es heute nur noch die Freilassung.

Darum geht es, das ist unser Lösungsansatz, weil, wie sich zeigt, auch medizinisch anders nichts mehr real wird.

Und das darf nicht mit der Krankenmisere zugeschüttet werden.



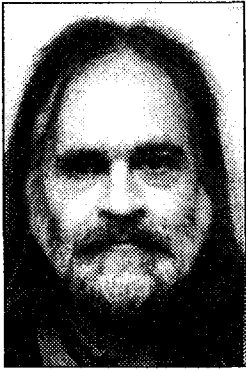
Helmut Pohl

Zum Brief von Rolf-Clemens

Einige haben bereits von der zugespitzten gesundheitlichen Situation von Helmut Pohl und Heidi Schulz erfahren. Und davon, mit welchem Zynismus der Apparat reagiert. Ihre körperliche Verfassung ist das kalkulierte Ergebnis jahrelanger Isolation und fortdauernder Angriffe auf ihre Gesundheit



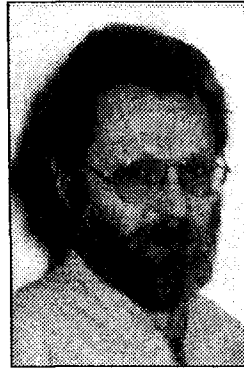
Heidi Schulz



Rolf Heißler



Brigitte Mohnhaupt



Rolf-Clemens Wagner



Sieglinde Hofmann



Christian Klar



Eva Haule

und ihre politische Integrität.

Bei Heidi sind es jetzt 15 Jahre, bei Helmut insgesamt 21 Jahre.

Die Situation aller anderen Gefangenen ist entsprechend.

Dazu noch ein Gedanke.

1975, vor 22 Jahren, stellte der Journalist einer bürgerlichen Zeitschrift mit Blick auf den Prozeß in Stammheim und auf die Gefangenen fest:

„Wer ein halbes Jahr eingesperrt ist, gleicht einem Menschen, der einen schweren operativen Eingriff erlitt. Wer fast **drei Jahre** eingesperrt ist, gleicht einem Menschen, dem ein Glied amputiert wurde.“

Das waren zu dieser Zeit, zwei Jahre vor 77, noch mögliche Wahrnehmungen sogar von Menschen, die uns, den Gefangenen aus der RAF, vollkommen feindlich gesinnt waren. Das war in einer Zeit der hochgepeitschten psychologischen Kriegführung.

Heute geht es bei den Gefangenen zeitlich um ganz andere Ausmaße-

Und Zeit ist eine Dimension der Folter, wie das Mittel, die Isolation.

Rolf Heißler, insgesamt 22 Jahre

Helmut Pohl, insgesamt 21 Jahre

Brigitte Mohnhaupt, insgesamt 19 Jahre

Stefan Wisniewski, 19 Jahre

Rolf-Clemens Wagner, 18 Jahre

Sieglinde Hofmann, 17 Jahre

Heidi Schulz, 15 Jahre

Christian Klar, 15 Jahre

Eva Haule, 11 Jahre

Birgit Hogefeld, 4 Jahre

Heute erscheinen die Sinne der Menschen hier draußen abgestumpft gegenüber dieser Realität, wie auch gegenüber der wachsenden Destruktivität der BRD-Macht insgesamt.

Die RAF ist heute Geschichte im Gegensatz zu 1975.

Die Vernichtungshaft aber ist ungebrochene Realität.

Die konkrete Situation der Gefangenen

Vorweg einige Sätze zur Systematik der Maßnahmen:

die vielen Jahre der Isolation sind der fundamentale Angriff auf jeden Gefangenen.

Darauf bauen alle weiteren Sondermaßnahmen, Differenzierungen auf.

Es sind drei Stufen: zuerst die absolute Isolation.

Später wird der Faktor Zeit bedeutsam. In dieser Phase - nach mindestens 46 Jahren - werden Kontakte innerhalb des von Widersprüchen aufgeladenen Knastalltags zugelassen.

Die Isolation nach außen bleibt, genauso die Sondermaßnahmen. Der Staatsschutz und die BAW haben weiter und bis heute ihre Pfoten auf den Bedingungen, sie bestimmen, was läuft.

Dann, wenn die physischen Folgen der Haft durchbrechen, können sie im Knastapparat als weitere und als die zynischsten Waffen gegen die Gefangenen eingesetzt werden.

Die Knastmedizin hat generell die Funktion der Ruhigstellung, der Neutralisierung von Widerstandsgeist, der Absegnung der schlimmsten und entwürdigsten Angriffe auf Gefangene. Gegen die politischen Gefangenen kommt das potenziert zum Einsatz.

Helmut Pohl

Helmut ist seit Juli 84 Gefangen, davor war er schon einmal 2 Jahre und 6 Jahre im Knast. Das Urteil gegen ihn: lebenslang. Seit 87 ist er in Schwalmstadt.

Seit Ende 89 ist er mit Rolf-Clemens Wagner zusammen.

Seit 89 ist dem Knast bekannt, daß Helmut ein Wirbelsäulenleiden hat, das sich in schweren körperlichen Krisen alle zwei Monate äußerte, mit Taubheitsgefühlen im Arm, krassen Schmerzen im Rückenbereich bis zum Zusammenbruch der Körperfunktionen. Anstaltsarzt Bäßlich in Schwalmstadt sagte zu Helmut, daß er „so einen wie ihn nicht behandelt“. Anträge auf externe Fachärzte des Vertrauens wurden abgelehnt.

Deswegen entschloß sich Helmut zu einer Klage gegen das Land Hessen.

In dem dazu von ihm eingeleiteten Beweissicherungsverfahren wegen unterlassener Hilfeleistung kommt es 1992 zu den ersten relevanten Untersuchungen. Die Röntgenaufnahmen von diesen Untersuchungen „verschwinden“ auf dem Weg zum Knast! Denn ohne Röntgenaufnahmen sind

therapeutische Maßnahmen nicht möglich.

Im Dezember 96 hat Helmut einen Bandscheibenvorfall im Lendenwirbelbereich. Die Untersuchung, die das feststellt, wird erst 2 Monate nach dem Vorfall zugelassen. Der externe Facharzt stellt fest: Bei Helmut haben sich außerdem Verknöcherungen über mehrere Halswirbel hinweg gebildet, die ins Rückenmark hineinragen und es an einer Stelle eindrücken.

Es droht eine irreversible Lähmung.

Der Facharzt sieht die Notwendigkeit einer Operation.

Die BAW sieht keinen Handlungsbedarf. Sie fordert einen zweiten Gutachter.

Dieser Gutachter, der seit über 20 Jahren im Gutachtergeschäft für die Gefängnisbehörden tätig ist, sagt zu Helmut, er „müsse damit leben“. Er widerspricht dem ersten Gutachter.

Die BAW bezieht sich allein auf diesen zweiten Gutachter, sieht weiter keinen Handlungsbedarf. Die Anstalt (!) „wird prüfen“, so die BAW, was innerhalb des Knastes zur Behandlung zu tun ist, also die, die über 8 Jahre alle verhindert haben.

Es geschieht also nichts.

Das ist der Stand bei Helmut.

Die Schmerzen nehmen weiterhin zu, genauso die Bewegungseinschränkungen.

Heidi Schulz

Heidi wurde im November 82 verhaftet. Sie war 6 Jahre in Einzelisolation. Nach dem Hungerstreik 89 war sie in einer Kleingruppe zusammen mit drei weiteren Gefangenen aus der RAF. Diese Kleingruppe existierte nur wenige Jahre. Heute ist sie allein mit Sieglinde Hofmann im Gefängnis Köln-Ossendorf.

Das Urteil: 2x lebenslang, 1994 der 2. Prozeß, ein Kronzeugenprozeß: ein weiteres lebenslang.

Die Situation von Heidi ist genauso gravierend.

Bei Heidi kommen seit 1990 immer mehr die physischen Auswirkungen der Isolationshaft zum Durchbruch.

Nach der Feststellung einer Knotenbildung in der Brust beantragt Heidi 1991 die Zulassung einer Ärztin. Nach Verzögerungen, nach Versuchen, Ärztinnen durch diskriminierende Maßnahmen abzuschrecken,



Birgit Hogefeld

nach 14 Monaten, wird eine Ärztin zugelassen.

Sie stellt fest, Untersuchungen außerhalb des Knasts sind erforderlich, es werden schließlich Operationen notwendig.

Alle Untersuchungen, jeder Eingriff wird verschleppt und findet unter menschenunwürdigen Bedingungen statt. Therapeutische Maßnahmen, Medikamente bekommt Heidi mit Verzögerungen bis zu zwei Monaten oder eben gar nicht.

Es ist ein elendes Tauziehen um Selbstverständlichkeiten Monat um Monat, Jahr um Jahr, das Kräfte frißt. Man kann sich die immer neuen Palette von Lügen und Willkürmaßnahmen Tag für Tag nicht vorstellen, wenn man nicht selbst unmittelbar mit diesem Knastregime konfrontiert war, als Gefangener oder Angehöriger.

Das Ergebnis ist, der Gesundheitszustand von Heidi verschlechtert sich stetig. Es hat ein rapider Gewichts- und Kräfteverlust eingesetzt.

Jedem mit geringer medizinischer Kenntnis ist bekannt, daß Gewichtsverlust ab einem

bestimmten Punkt nicht mehr zu stoppen ist. Jede weitere Zeit im Gefängnis wird immer mehr zu einer unmittelbaren Lebensbedrohung.

Die Situation von allen anderen Gefangenen aus der RAF unterscheidet sich nicht grundsätzlich. Die Entwicklung bis zu dieser Zuspitzung bei Heidi und Helmut ist exemplarisch für das, was bei allen stattfindet.

Es gibt Differenzierungen in den Maßnahmen, und bei jedem Mensch ist der Punkt, wo die Vernichtungshaft in massive körperliche Zerstörung unschlägt, ein anderer, je nach seiner physischen Konstitution.

Rolf-Clemens benennt die allgemeinen Symptome: physische Kraftlosigkeit, Dauerschmerzen, Immunschwäche. Alle körperlichen Schäden - die massiven Wirbelsäulen-Probleme, die Überreizung der Verdauungsorgane, Tinnitus - deuten auf die Ursache des systematischen Reizentzugs, der Entsinnlichung, bei gleichzeitiger Herstellung eines permanenten Spannungszustands. Der Knast ist ein verödeter Raum, die Isolation potenziert diese Verödung um ein Vielfaches. Aber man darf sich nicht vorstellen, daß dort ein einziger Tag ohne Übergriffe vergeht. Der Körper ist ständig alarmiert, schließlich verweigert er sich Bedingungen, die nicht zum Leben, sondern zur

Vernichtung gemacht sind.

Mit Streiberfahrungen hier draußen im Alltag ist das in nichts zu vergleichen, wo jede Situation die Möglichkeit des Veränderns oder des Ausweichens in sich hat.

Christian sagt in seinem Interview im April (süddeutsche Zeitung Magazin 25.4.97) auf die Frage nach der Wirkung der Haft:

„Ich bin schon weit darüber hinaus, dafür noch Worte zu haben. Die Isolationshaft zerschlägt den Gefangenen buchstäblich in Einzelstücke, mit dem Kalkül, daß er jahrelang ohne Rückhalt sich in seiner Qual an die Macht wendet, ihn wieder heil zusammenzufügen. Politische Gefangene sitzen einen doppelten Knast ab. Da ist einmal die direkt gegen sie gerichtete Maßnahmen, und dazu noch die demonstrative Seite, mit der der Staat auf die Gesellschaft zielt!“

Christa Eckes

Hintergrundinformationen insbesondere zur Situation von Heidi und Helmut sind unter folgenden Adressen zu bekommen:

Gila Pohl, PF 700 830, 60558 Frankfurt

Mathias Meyers, PF 1205, 55002 Mainz

Spendet auf das Angehörigenkonto, Stichwort „Freilassung“, Sonderkonto Kiener, Landesgirokasse Stuttgart, B.I.Z 600 501 01, Kto.-Nr. 54 54 194

Leider haben wir kein zur Veröffentlichung freigegebenes Foto von Stefan Wisniewski

Homann lügt, Spiegel auch

Im „Spiegel“ Nr. 21 vom 19. Mai 1977 durfte sich Homann, der im Sommer 1970 mit der RAF in Palästina war, lang und breit darüber auslassen, wie er damals angeblich hätte liquidiert werden sollen, davon aber mit Hilfe der Palästinenser rechtzeitig erfahren hätte und so seiner beabsichtigten „Liquidation“ entkommen konnte.

Rolf Heißler, Gefangener aus der RAF, schrieb dazu in einem Leserbrief an den „Spiegel“, den dieser unterschlug, den wir aber im *Angehörigen Info* 195 dokumentierten:

„zeitzeug-inn-en gibt es kaum noch, die meisten zitierten und denunzierten sind tot und können sich nicht mehr wehren, sie können nicht widersprechen oder richtigstellen.“

Das ist richtig. Trotzdem sind die Lügen des geschwätzigen Homann schwarz auf weiß nachzuweisen. Der nämlich hat dem Spiegel schon einmal ein Interview gegeben, 1971, ein Jahr, nachdem er der angeblichen Liquidation knapp „entkommen“ (*Spiegel* 48/1971) war. Schildert Homann heute, wie er 1970 das angebliche Mordkomplott nur dadurch „überlebt“ habe, daß er die Verschwörung durch ein offenes Fenster belauschte (*Spiegel* 21/97),

antwortete er 1971 auf die Frage: „Wußte die Gruppe denn, daß Sie sich absetzen wollten?“ mit „Sicher, ich hab' es ihnen gesagt“, auf die Frage: „Haben Sie damals für möglich gehalten, daß man Sie liquidiert?“ mit „Nee, nee“, auf die Frage: „Sind Sie bedroht worden, als bekannt wurde, daß Sie sich stellen und möglicherweise auch auspacken würden?“ mit „Nein - auch wenn es in der Zeitung stand.“ Daß Homann damals aus Angst verschwiegen haben könnte, was er heute von sich gibt, ist absolut unwahrscheinlich. Er fuhr nämlich, nachdem er das Interview noch einmal 8 Stunden mit den *Spiegel*-Redakteuren durchgesprochen hatte, zusammen mit *Spiegel*-Anwalt Josef Augstein nach Bonn, um sich der Sicherungsgruppe zu stellen. Auch das stand damals im *Spiegel* 48/1971, unter „Hausmitteilung“.

Der „*Spiegel*“ 21/97 zitiert in einem die Homannschen Lügengeschichten begleitenden Artikel aus dem Interview von 1971, das also offensichtlich herangezogen und präsent war. Die Lüge ist ihnen nicht unterlaufen, sie ist gezielt. Ziel ist, die Geschichtsschreibung zu beherrschen. Die RAF und ihre Anfänge müßten entmythologisiert werden, so hat irgendein Meinungsmacher es kürzlich ausgedrückt und damit gemeint, daß die RAF

dämonisiert und so die totalitäre Machtentfaltung des Staates bei der Bekämpfung der RAF, seine ungezählten Untaten und Rechtsbrüche legitimiert werden müßten, jetzt, zwanzig Jahre nach dem „deutschen Herbst“, immer noch und vielleicht mehr denn je.

Die propagandistische Offensive der Repräsentanten und Verfechter des Austilgungskurses ist angelaufen. Gegenöffentlichkeit ist dringend nötig, gerade auch im Hinblick auf die zu erkämpfende Freilassung der Gefangenen aus der RAF.

Wir bitten deshalb alle Gruppen, die politische Initiativen zur Freilassung oder zum Herbst hin Veranstaltungen o.ä. vorbereiten, uns davon zu informieren, damit wir mit dem Info die Herausbildung von Gegenöffentlichkeit so gut wie möglich unterstützen können. (see)

SPIEGEL: Haben Sie damals es für möglich gehalten, daß man sie liquidiert?

HOMANN: Nee, nee.

SPIEGEL: Sie sind dann, nach der Trennung, wieder nach Deutschland zurückgekehrt?